



Foto: privat



Im Interview: Prof. Dr. Gunther Friedl
Wirtschaftswissenschaftler, TU München

»Wir können mit unseren Produkten viele Grundbedürfnisse der Weltbevölkerung lösen.«

Mappe: Herr Prof. Friedl, welche Chancen bietet die Corona-Krise für die deutsche Wirtschaft?

Prof. Gunther Friedl: Viele Wirtschaftszweige, beispielsweise Gaststätten und Messebauer, stehen aufgrund der Corona-Pandemie vor dem Abgrund. Andere wie beispielsweise Online-Lieferdienste profitieren von der aktuellen Lage. Für die deutsche Wirtschaft bietet die Krise die Chance, die Geschäftsmodelle noch schneller zu digitalisieren und sich damit im Wettbewerb besser aufzustellen. Von der Krise werden diejenigen profitieren, die jetzt die Weichen richtigstellen, ihre Märkte und Kunden genau analysieren und neue Produkte und Dienstleistungen für die Zeit nach der Krise entwickeln.

Mappe: Wo sehen Sie die größten Schwierigkeiten für die Zukunft?

Prof. Gunther Friedl: Wir werden im Herbst eine Vielzahl von Firmenpleiten sehen. Die Arbeitslosigkeit wird zunehmen. Das wird negative Auswirkungen auf die Nachfrage und damit die Wirtschaft insgesamt haben. Gleichzeitig unterstützt aber auch der Staat in bisher kaum gekanntem Maß die Wirtschaft und die Nachfrage durch Finanzspritzen und Konjunkturpakete. Entscheidend wird sein, dass sich die Unternehmen nicht auf Staatshilfen verlassen, sondern gerade in der Krise hart an ihrer Wettbewerbsfähigkeit arbeiten.

Mappe: Konzepte für nachhaltige Wirtschaftsformen gibt es einige. Vielen Menschen ist klar geworden, dass es

kein grenzenloses Wachstum geben kann, wenn wir unseren Planeten retten wollen. Nico Paech beschreibt die Postwachstumsökonomie. Wie stehen Sie dazu?

Prof. Gunther Friedl: Natürlich müssen wir mit unseren Ressourcen so schonend wie möglich umgehen. Die Wirtschaft muss die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf Umwelt und auf soziale Aspekte viel stärker als bisher berücksichtigen. Das Handwerk ist hier ein gutes Beispiel, weil hier nachhaltiges Handeln eine große Rolle spielt. Es ist weniger auf globale Lieferketten angewiesen. Häufig steht die Reparatur und nicht der Neukauf im Vordergrund. Allerdings beruht unser Wohlstand in hohem Maße darauf, dass unsere Produkte und Dienstleistungen weltweit gefragt sind. Wir können mit unseren Produkten viele Grundbedürfnisse der Weltbevölkerung befriedigen und das sollten wir nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

Mappe: Wie konsumorientiert muss die deutsche Wirtschaft tatsächlich sein?

Prof. Gunther Friedl: Ich glaube nicht, dass jede individuelle Shopping-Tour wirklich nötig ist. Die Corona-Krise hat vielen Leuten vor Augen geführt, dass der Kauf einer weiteren Hose oder die Fernreise möglicherweise gar nicht so wichtig sind. Andererseits haben wir eine Reihe von Bedürfnissen, für die es ein entsprechendes Angebot gibt und geben sollte. Ich jedenfalls möchte niemandem vorschreiben, was er konsumieren oder nicht konsumieren soll.

Mappe: Wie groß ist die maximale Wachstumsrate, die es braucht, damit unsere Wirtschaft funktioniert?

Prof. Gunther Friedl: Ohne Wachstum wird es nicht gehen. Die Mehrheit der Menschen möchte zurecht ihre Lebenssituation verbessern. Das gilt für Deutschland aber in noch stärkerem Maße für die gesamte Welt, wo immer noch zu viele Menschen an Hunger und an einer unzureichenden Versorgung leiden. Nur mit Wachstum können wir diese Probleme lösen.

Mappe: Verschwindet der Wachstumszwang durch entsprechende Reformen unseres Wirtschaftssystems?

Prof. Gunther Friedl: Ich persönlich kenne kein Wirtschaftssystem, das ohne Wachstum funktioniert. Wir haben mit der sozialen Marktwirtschaft ein tolles System und wir müssen es künftig noch stärker in Richtung eines schonenden Umgangs mit Ressourcen ausbauen. Das ist aber nur mit Wachstum möglich.

Mappe: Der Staat stützt die Unternehmen mit enormen finanziellen Hilfen. Welche Folgen hat das langfristig für die deutsche Wirtschaft?

Prof. Gunther Friedl: Der Staat stützt die Unternehmen deswegen, damit unsere Wirtschaftsstruktur durch die Corona-Pandemie nicht zerstört wird. Allerdings ist es natürlich wichtig, dass dieser Eingriff temporär bleibt und der Staat sich auch wieder aus diesen Eingriffen zurückzieht. Sonst würden wir langfristig in eine Staatswirtschaft kommen, die viele Nachteile hat und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft gefährdet.

Mappe: Vielen Dank für das Interview, Herr Prof. Friedl.

<http://www.mappe.de>

Das gesamte Interview mit Prof. Gunther Friedl können Sie auf www.mappe.de lesen.